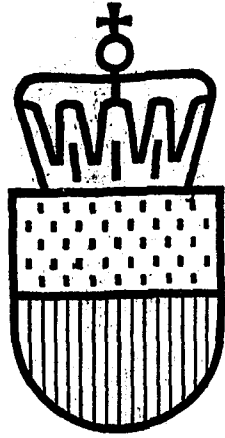


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—, halbjährlich sfr 11.50; vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—, halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland . . . . . 12 Rp. 30 Rp.  
Schweiz . . . . . 15 Rp. 35 Rp.  
Ubriges Ausland . . . . . 17 Rp. 40 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ - 9490 Vaduz, Dienstag, 4. Oktober 1966

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

100. Jahrgang - Nr. 146

## Die Berufslehre in Handel und Gewerbe

Ende 1965: 192 offene Lehrstellen in Liechtenstein - Rund 100 neue Anwärter zu Ostern 1967

Wieder ist die Zeit gekommen, in der die vielen Familien die Entscheidung über die Berufswahl eines Sohnes oder einer Tochter getroffen werden muss, weil die Schulentlassung bevorsteht.

Nachdem die liechtensteinischen Industriebetriebe ihre Ausschreibungen veröffentlicht und sonst auf ihre Ausbildungsmöglichkeiten hingewiesen haben, soll nun einmal die Frage der Lehrlingsausbildung in Gewerbe und Handel dargestellt werden.

Zuerst und als Ausgangspunkt der Betrachtungen sollen ein paar Zahlen die tatsächlichen Verhältnisse illustrieren.

In der Wirtschaft bestehen nicht immer klare Vorstellungen über die Zahlen der Schulentlassenen also der für eine Lehrstelle in Betracht kommenden Jugendlichen. Zu Ostern 1967 treten Knaben aus: In den Volksschulen des Oberlandes 24, im Unterland 10, total also 34 Volksschüler; 30 Schüler verlassen die Realschule Vaduz, 24 die Realschule Eschen, total also 54. Aus der Wirtschaftsschule des Collegiums Marianum treten 10 Schüler aus.

Sowohl Gewerbe und Handel als auch die Industrie wären in der Lage, alle austretenden Schüler aufzunehmen. Es muss also (und wird es noch fernerhin) unbesetzte Lehrstellen geben. Naturgemäß hat bei dieser Lage eine ausgesprochene Werbung um Lehrlinge eingesetzt. Die freie Entscheidung des Elternhauses bleibt selbstverständlich gewahrt, wird aber bei dem grossen Angebot an Lehrstellen gewiss nicht leichter. Dazu kommt, dass in zunehmendem Masse in unserem Lande Bedarf an Kräften mit akademischer Ausbildung besteht und demgemäss der Zustrom zu den Mittelschulen stärker wird.

Eine zweite Klarstellung: Die starke Publizität aus den Kreisen der Industrie lässt in der Öffentlichkeit die Bedeutung der Ausbildung in Gewerbe und Handel zurücktreten. Das Lehrlingsamt veröffentlicht jährlich die Lehrlingszahlen und wir können für Ende 1965 folgen-

des festhalten: Lehrstellen in Gewerbe und Handel: 192, in Industriebetrieben 176, in Landesinstituten, Banken und freien Berufen (Ingenieur- und Architekturbüros, Anwälte, Zahnärzte) 70. Die Zahlen der letzten Gruppe haben in den letzten Jahren weitaus am stärksten zugenommen. Nach einem einmalig starken Aufstiege der Zahlen in der Industrie sind die Gewerbeberufe in allerletzter Zeit sogar stärker angestiegen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, was selbst für manchen Gewerbebetreibenden neu ist: Wir haben noch ein gesundes Verhältnis zwischen der Ausbildung in Gewerbe und Handel und in der Industrie, und von einer Veränderung des Gewerbes als Träger beruflicher Ausbildung durch die Industrie kann keine Rede sein.

Allerdings hat innerhalb des Gewerbes eine sehr starke Verlagerung stattgefunden, und zwar sehr deutlich in die Richtung der Baugewerbe. Es wird vielleicht überraschen, dass in den Berufen des Maurers und des Automechanikers (je 29) mehr Lehrlinge in Ausbildung sind als in denen des Mechanikers und Werkzeugmachers (je 26).

Mit den Gipsern (6) und Zimmerleuten (2) bestehen in den Bau-Hauptgewerben 37 Lehrverhältnisse.

Noch grösser ist die Zahl in den Bau-Nebengewerben: 24 Elektromonteur, 13 Installateure, 12 Heizungsmonteur, 11 Maler, 9 Schreiner, 6 Schlosser, 2 Spengler und 1 Steinmetz standen in Ausbildung; zusammen ergeben sich 78 Lehrverhältnisse.

12 Bauzeichner und 2 Heizungszeichner gehören auch in diese Berufsgruppe.

Auf das bereits erwähnte Autogewerbe (es

gibt auch einzelne Lehrstellen für Autoelektriker, Autospengler und Karoseriesattler) folgt in der Grössenordnung das graphische Gewerbe, Fotografen und Graphiker.

Je 12 Lehrstellen bestanden 1956 im Coiffeurgewerbe und in der Verkäuferlehre; in beiden Berufen sind es fast ausschliesslich Mädchen, die sich der Ausbildung widmen.

Verhältnismässig spärlich besetzt sind die Berufe auf dem Gebiete der Ernährung: Wir hatten 4 Koch-, drei Metzger- und 2 Bäckerlehrlinge. Dass gerade im Gewerbe eine recht reiche Auswahl von Ausbildungsmöglichkeiten besteht, soll die Nennung folgender Berufe zeigen: Damenschneiderin und Konfektionsnäherin, Gärtner und Blumenbinderin, Keramiker und Keramikmaler, Radioelektriker, Schmied und Tapezier-Polsterer. Sie kommen alle in unserer Lehrlingsausbildung vor.

Es sei hier noch erwähnt, dass der Beruf des kaufmännischen Angestellten mit 64 Lehrlingen und Lehrtöchtern zahlenmässig weit an der Spitze steht. Die Ausbildung vollzieht sich aber vorwiegend in Industriebetrieben und Banken.

Diese Betrachtungen sollen gerade zum Zeitpunkt, in dem die Anmeldefrist für die Lehrstellen der Industrie abgelaufen ist, den Eltern einen Hinweis auf andere Ausbildungsmöglichkeiten geben.

Niemals kann man abwägen, ob eine Berufslehre in einem Industrie- oder einem Gewerbebetrieb besser ist, es kommt immer und überall auf die Menschen an, die sich der grossen Aufgabe widmen, einem Jungen oder einem Mädchen das Rüstzeug für den Beruf zu geben und gleichzeitig an seiner charakterlichen Entwicklung mitzuformen. Sie alle verdienen unseren Dank.

Tribüne  
DER FREIEN MEINUNG

Krankenhaus Vaduz . . .

So erfreulich die Tatsache auch ist, dass man sich in letzter Zeit so oft mit dem Spitalneubau befasst, so bedauerlich ist es, dass man daneben das bestehende Vaduzer Krankenhaus nicht besser in Stand setzt. Bis zur Verwirklichung des Spitalneubaus können noch einige Jahre vergehen. Bis dahin sind aber noch so und so viel (vor allem ältere und wenig vermögende) Menschen auf das Vaduzer Krankenhaus angewiesen. Als Heim für ältere Leute wird es auch später noch seinen Zweck erfüllen. Eine zeitgemässe Renovation würde sich deshalb sicher lohnen, wobei eine entsprechende Landessubvention hier bestimmt nicht schlecht angelegt wäre. Gr.P.

Eine Lehre in einem Kleinbetrieb bei einem tüchtigen Meister wird stets individueller sein können und dem Ideal der alten Handwerkslehre mit ihrer menschlichen Verbundenheit besser entsprechen. Es liegt auch in der Natur der wirtschaftlichen Verhältnisse von Gewerbe und Handel, dass tüchtige Berufsleute die Möglichkeit haben, selbständig zu werden. Die Überfüllung mancher gewerblicher Berufe liegt in unserem Lande klar auf der Hand, aber der berufstüchtige und unternehmungsfreudige Mann hat auch heute noch manche Möglichkeit. Jeder von uns kennt Beispiele des schönen Erfolges auf verschiedenen Gebieten.

Möge es den Eltern gelingen, für ihre Söhne und Töchter die richtige Entscheidung zu treffen in der Wahl des Weges zum Lebensberufe. O.S.

## Schwimmbad Unterland: Vorhang - aus?

Vorgesehene Projekte aus landesplanerischen Gründen nicht realisierbar - Bessere Koordination wäre wünschenswert

Obschon der diesjährige Sommer alles andere als eine gute Badesaison war, wird die Frage nach einem Schwimmbad im Unterland immer aktueller. Da ständige Fragen nach dem Fortschritt der Vorarbeiten gestellt werden, haben wir uns orientieren lassen. Die folgenden Ausführungen mögen über den Stand der Dinge Auskunft geben:

Seit Jahren besteht im Unterland der Wunsch nach einem öffentlichen Schwimmbad. 1964 wurde dann auf Initiative des Verkehrsvereins Liechtensteiner Unterland und im Einvernehmen mit den Behörden der Unterländer Gemeinden ein Komitee für ein Unterländer Schwimmbad gebildet.

Am 4. August 1964 fand die erste Versammlung dieses Arbeitsausschusses statt. Diesem gehören an: Batliner Edi, Reallehrer, Eschen, als Präsident, Meier Hanno, Reallehrer, Mauren, Hasler Leo, Bendern, Hasler Oskar, Schellenberg und Heeb Viktor, Ruggell. Erste Aufgabe war es, die Standortfrage zu klären. Es standen zwei Vorschläge zur Diskussion, und zwar Flux-Büchel Eschen, ein an der Westgrenze des Flux-Büchels gelegene Gelände und die Rheinau Bendern-Gamprin, zwischen Rheindamm und Binnenkanal 100 m südlich der neuen Zufahrtsrampe zur Rheinbrücke Bendern gelegen. Das Komitee lud auf den 15. September 1964 die Vorsteher der Unterländer Gemeinden zu

einer Besprechung und Besichtigung der beiden in Frage stehenden Bauplätze ein. Die Vor- und Nachteile wurden bei dieser Gelegenheit von Herrn Ing. Rudolf Wenaweser Schaan dargelegt.

Später wurde dann noch von privater Seite ein dritter Bauplatz, «Braten» in Gamprin vorgeschlagen. Das Gelände wurde besichtigt und man schied dann diesen Platz aus, da die Lage ungünstig, die Wasserzuführung- und Ableitung schwierig ist und vor allem keine Ausbaumöglichkeiten für Sportanlagen und Parkplätze vorhanden sind.

Die Gemeinde gewährte dann auf Ansuchen des Komitees hin einen Kredit von Fr. 5000.-

### Das Besondere der OLMA 1966

Neben den konstanten, die jeder Messe anhaften, gibt es die beweglichen Teile; die «Kulissen» mag man sie nennen. Diese «Kulissen» jedes Jahr anders zu gestalten, ist ein besonderer Vorzug der OLMA-Leitung. Dadurch schafft sie das Besondere einer jeden Messeveranstaltung. Wie sehen nun die «Kulissen» dieses Jahr aus?

Nicht bloß, daß die USA als Gastland zeichnen und mit einer exquisiten Schau aus dem Sektor Landwirtschaft und Futtermittel aufwarten, nicht bloß, daß Schweizer Importeure amerikanischer Produkte diese in buntester Auswahl ergänzend zur Schau stellen, nicht bloß, daß nun dieses Jahr sechs Pavillon-Bauten aus Expo-Normelementen das äussere Messebild prägen, wirkt als Blickfang der OLMA 1966, sondern ebenso sehr der total neu in Arena-Form angelegte Viehvorführplatz mit den Ställen, die den Pavillonbauten angeglichen sind. Auch die «Innenkulissen» der Pavillonbauten bieten Neues, indem die Gliederung und Ausstattung der Messegüter ein total anderes Gesicht erhalten haben. Hier erleben wir nun die Messe, indem alles Jahrmarktmäßige, das so oft Kritik ausgelöst hat, nun verbannt ist. Einheitliche Blenden vermitteln den Ständen Stil und gezielte Reklamen entwickeln eine straffere Wirkung. Mit Sorgfalt und Aesthetik ist die landwirtschaftliche Produktschau neu aufgebaut. Es gibt ein «Grünes», wo wir konzentriert der Propaganda landwirtschaftlicher Produkte begegnen, ebenso der Sonderschau «Lignum», der Arbeitsgemeinschaft für das Holz. Auch alle die Stände und Kojen bäuerlicher Berufsberatung finden sich im «Grünen Haus» vor, das in der Ostschweizer Weinstube sein eigenes Restaurant erhält. Neue Wege beschreitet man mit der Viehschau, die mit einer Viehauktion gekrönt wird, die am Donnerstag der 2. Messewoche abgehalten wird. Schlag auf Schlag folgt in den geräumten Ställen eine große Beständeschau der Haflinger Zucht (Freitag der 2. Messewoche), abgelöst an den beiden letzten Tagen, zur Freude der Hundezüchter und -liebhaber, durch eine Ausstellung der schweizerischen Sennehunderassen und der St. Bernhardshunde. Diese Vielfalt der Tierschauen spricht weite Interessentenkreise an und belegt die wachsende Verbindung zwischen der OLMA und den Interessen der Bauernschaft, die in der großen Landmaschinenschau und in der ebenfalls neugestalteten Gruppe Milchwirtschaft weitere Sparten ihres Interessenkreises vorfindet. Die «Kulissen» mit den Besonderheiten der OLMA 1966 sind also wieder vielversprechend und bunt wie wohl nie zuvor. K.

## Das höhere Schulwesen in Liechtenstein

von Fürstl. Studienrat Dr. Ingbert Ganss, Direktor des Collegiums Marianum, Vaduz (Schluss)

Wir Maristen leiten in der ganzen freien Welt an die 900 Schulen mit etwa 350 000 Schülern aller Schulstufen von der Volksschule bis zur Universität. Im deutschsprachigen Raum haben wir noch eine Höhere Schule in Mindelheim in Schwaben, der auch eine 6 klassige Mittelschule angegliedert ist. In 25 Klassen werden 730 Schüler unterrichtet. Mittel- bzw. Realschulen führen wir noch in Recklinghausen (im Ruhrgebiet), in Cham im Bayrischen Wald und in Fürth bei Landshut (unserer Ordens-Nachwuchsschule). In der Schweiz ist der Ordensdistrikt erst im Aufbau.

Wie gesagt, nimmt das Marianum (wenigstens vorerst!) nur Knaben auf, in Schaan führen die Schwestern vom Kostbaren Blut eine Töchterchule. In den vierziger Jahren hatte man vorübergehend mit einem Gymnasium begonnen, jetzt aber besteht dort eine Haushaltungsschule und eine Sekundarschule mit Handfächern. Die Schule nimmt Mädchen nach der 5. Volksschulklasse in einen einjährigen Vorkurs auf und unterrichtet sie weitere 4 Jah-

re. 13 Lehrkräfte, zum grössten Teil Ordensschwwestern unterrichten 178 Mädchen in 7 Klassen, ein grösserer Teil von diesen wohnt im Internat.

Ferner besitzt Vaduz seit 1961 ein Abendtechnikum, das junge Leute, die tagsüber in einem technischen Beruf tätig sind unterrichtet. Zum erstenmal wurde im September 1965 18 Studierende das Diplom verliehen.

Selbstverständlich besuchen auch heute noch liechtensteinische Schüler und Schülerinnen höhere Schulen vor allem in Oesterreich und in der Schweiz. Auch sie können wie die hiesigen Schüler staatliche Studienbeihilfe erhalten.

Mit diesen Ausführungen - die vieles unerwähnt lassen müssen - dürften Sie sich einen gedrängten Ueberblick über die höheren Schulen in Liechtenstein machen können. Naturgemäss mussten in diesem Kreise die Gymnasien und damit unsere Schulen stärker in den Mittelpunkt gerückt werden. Sie sehen, auch das kleine Fürstentum hat seine schulischen Probleme, die gerade durch die Kleinheit des sou-

veränen Landes oft noch schwerer lösbar werden.

In der Zukunft wird sich noch manches Problem stellen. Auch unsere höhere Schule muss sich in den grösseren Nachbarstaaten und im immer näher zusammenrückenden Europa bewähren. Auch wir werden vom Dynamismus unserer Zeit mitgerissen und manches liebgeordnete Alte werden wir aufgeben müssen.

Dieser Tag hat nun Ihre und unsere Schulen etwas näher in Berührung gebracht und damit ist sicher ein Ziel der internationalen Tagung der Gymnasiallehrer erreicht.

Rechtzeitig abblenden

